

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erkheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Botenfrauen frei ins Haus gebracht 55 Pf. monatlich. Bezugskarten, für 6 Nummern gültig, 15 Pf. Wegen Postbezug näherte bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonsgrundzeile 20 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Plag- u. Tagortskarten ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Anzeigen u. Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Paul Jorjisch, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 45.

Freitag, den 22. Februar 1918.

Postfach 10114.

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. Ein Vorstoß in den Argonnen hatte Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front war die Kampftätigkeit in vielen Abschnitten zwischen der Selle und der Meuse gesteigert. Starke französische Abteilungen griffen am Abend unsere Stellungen bei Bionville, Rechcourt und Maucourt an. In einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsere Infanterie warf ihn im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine größere Anzahl Gefangene. Südwestlich von Marfisch brachen Sturmtruppen von einer Gefangenen Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn. Von der Insel Moen aus sind unsere Regimenter nach Ueberbleiben des jugoslawischen Bundes in Estland einmarschirt und haben Fuß gefestigt.

Im Vormarsch am Rigaliden Meerbusen entlang wurden Pernau und Leningrad erreicht. Bei Pernau kam es zu kurzem Kampf. In dem 500 Gefangenen gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden. Wenden wurde durchdrungen; unsere Truppen stehen vor Wolmar.

Zwischen Danaburg und Pines sind wir im Vordringen nach Osten.

Heeresgruppe Culinan.

Die Bewegungen gehen vorwärts. An der ganzen Front wurden wichtige Bahn- und Straßen-Knotenpunkte besetzt. Rowno wurde vom Feinde gelöst.

Die Deute läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Bisher wurden gemeldet: an Gefangenen: 1 Kommandierender General, mehrere Divisionenkommandeure, 425 Offiziere und 8700 Mann. An Beute: 1353 Geschütze, 126 Maschinengewehre, 4000 bis 5000 Fahrzeuge, Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen, vielfach mit Lebensmitteln beladen, Jungsüge und sonstige unübersehbare Kriegsgüter.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalstabschef: Subendorff.

Durch ein Versehen waren uns gestern nur 353 Gefangene telephoniert worden. Red. d. T.

Der Vormarsch in Rußland.

Die innere Zerrüttung des russischen Heeres tritt in den Meldungen über unseren Vormarsch in grellen Farben hervor. Die hohen Stellen an Gefangenen, vor allem auch an Offizieren, ohne daß trübsame ernste Kämpfe stattgefunden haben, beweisen, daß die russischen Truppen auf tiefe in ihrer Haltung und im Glauben erschüttert sind und es vorziehen, sich zu ergeben, als noch einmal das Glück der Waffen zu versuchen. Die Masse der eingezogenen Soldaten steht andererseits in gar keinem Verhältnis zu der Gesamtzahl und läßt sich ungenügend daraus erklären, daß seit dem Beginn der großen Massenflucht an der alten Front mit der Wiedereinnahme dort stehen, wo sie stand. Es ist niemanden, sich um die massenhafte Verschüttung der russischen Soldaten zu kümmern. Die Soldatenmassen, die sich leichter bewegen ließen, werden dagegen festgehalten. Doch nur in bedeutenden Mengen von Gefangenen, zum Teil noch beladen, vorfinden, ist eine Folge der Verwirrung der Vertriebenen. Mit aller Kraft wird von jeder Seite daran gearbeitet, die Straßen wieder fahrbar zu machen.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage:

Abt. Wien, 21. Februar. Amtlich wird veröffentlicht: Auf der Frontlinie von Wlasko und östlich der Brenna Artilleriekämpfe. Die Truppen der Heeresgruppe Culinan sind im weiteren Vordringen und haben Rowno besetzt.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Abt. Berlin, 21. Februar, abends. Der Vormarsch im Osten dauert an. Deutsche Truppen sind in Minsk eingedrungen. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Tauchbockkrieg.

632000 Tonnen.

Das Januar-Ergebnis des Tauchbockkrieges.

Abt. Berlin, 21. Februar. Im Januar sind durch feindliche Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt

632000 Bruttoregister-Tonnen

aus für unsere Feinde nutzbares Handelsküstengeräte vernichtet worden. Damit beläuft sich das Ergebnis des ersten Jahres des ungeschlossenen U-Boockkrieges auf 850000 Bruttoregister-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Beitragung des russischen Friedensangebots.

Sie Herr von Bülow am Mittwoch im Reichstage mitteilte, habe die deutsche Regierung den Anspruch des Rates der Volksbeauftragten, welcher die Verantwortlichkeit zum Abschluß eines Friedens auf Grund der von Deutschland formulierten Bedingungen ausübt, mit dem Ersuchen beantwortet, dieses Angebot in schriftlicher Form zu wiederholen. Die Russen haben daraufhin die Überlegung eines solchen Schriftstückes angekündigt. Wie wir nun erfahren, ist dieses formulierte schriftliche Friedensangebot bereits an der deutschen Front angekommen. Das Schriftstück ist von Lenin und Trontk verfaßt. Damit ist das von der Kopenhagener „Politiken“ verbreitete Gerücht widerlegt, daß die bisherige Regierung gestürzt ist. Der Oberbefehlshaber Kravtso hat den Truppen die Verantwortlichkeit der russischen Regierung, die Friedensbedingungen der Mittelmächte zu unterzeichnen, mitgeteilt.

Abt. Wien, 20. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Rat der Volksbeauftragten hat die von den Verbündeten in Brest-Litowsk aufgestellten Friedensbedingungen ohne jeden Vorbehalt angenommen. Die hiermit erlassene neue Verordnung im Osten ist ausschließlich dem ohne Zwang erfolgten militärischen Vorgehen gegen die großrussische Republik zu danken. Es ist selbstverständlich, daß diese militärische Aktion, welche bisher an den Fronten unternommen wurde, auf das Einverständnis der beiden Mittelmächte begründet ist. Wenn bisher nur das Vorgehen deutscher Kräfte gemeldet wurde, so ergibt sich dies aus der Tatsache, daß das Schwergewicht der österreichisch-ungarischen Streitkräfte auf dem südlichen Teile der Front liegt. Nördlich des Prizips stehen nur deutsche Truppen; auch beiderseits der Bahn Roset-Rowno waren zur Stunde des Einmarsches des Vormarsches nur deutsche Verbände zur Verfügung. Das Eingreifen unserer Truppen hängt lediglich von der örtlichen Lage und der Art der Gruppierung ab.

Die voraussichtliche Antwort der Mittelmächte.

Berlin, 21. Februar. Wie das russische Angebot von deutscher Seite beantwortet werden wird, darüber ist, wie die „Vossische Zeitung“ ausführt, offiziell noch nichts bekannt geworden. Man wird aber nicht leihen, wenn man die vom Abgeordneten Stresemann in seiner geistigen Reichstagsrede verlangten Garantien mit den von der Regierung vermutlich zu fordernden Sicherheiten als im wesentlichen übereinstimmend betrachtet. Danach würde die Einleitung von neuen Friedensverhandlungen von folgenden Voraussetzungen abhängig gemacht werden: Restlose Räumung von Ostland und Estland, sofortige Freilassung der von den Russen gefangen genommenen Estländer und Finnen, Anerkennung der finnischen Selbständigkeit und des Friedensschlusses mit der Ukraine, sowie vollständige Räumung auch dieser beiden Gebiete.

Zu Trochis Friedensangebot schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: „Wenn in den Randländern der Ostsee nicht endlich Ruhe eintritt, merkt man bald, daß wir in Finnland oder Estland nicht eines Tages eine englische Flottenexpedition haben, die sich namens der Menschlichkeit in Helsinki oder Reval so hässlich einmischt wie in Calais. Vorwegen als geborner Diener würde dem Durchmarsch gewiß keine Schwierigkeiten machen. Wozu die schwedische Regierung bereit ist, habe sie mit dem Schiffsraumabkommen erst bewiesen. Wir können daher nicht mit den Russen Frieden schließen, ohne daß damit auch der Frieden für das ganze Gebiet der Ostsee endlich gesichert wird. Können die Russen ohne Sorgen, Brennen, Wüsten und Wunden nicht leben, mögen sie das im Innern Rußland abmachen. In den Randstaaten, die an deutsches Gebiet grenzen, oder durch das Meer damit verbunden sind, muß der Friedensschluß mit dem Friedensschluß einhergehen, sonst haben wir an diesem Friedensschluß kein Interesse.“

Staatsminister v. Schorlemer zu den Vordrängen in Rußland. An einer Berliner Versammlung äußerte sich Staatsminister A. v. Schorlemer zu den politischen Vordrängen der letzten Zeit und namentlich über die Ereignisse in Rußland, über das Trochische Friedensangebot wie folgt: Er wies darauf hin, daß man in der Tat ganz sein könnte, in dem neuen Trochischen Friedensangebot einen geschickten Schachzug zu erblicken. Der Entschluß, unseren Vormarsch im Osten ist mit Freude im deutschen Volke begrüßt worden; den russischen Vordrängen können wir nur dann unsere Zustimmung geben, wenn die Russen die in Frage kommenden Gebiete räumen, die Randländer ungeteilt lassen und die Gefangenen freilassen. Am besten wäre es gewesen, den Russen rechtlich den Einbruch der Äre zu lassen, und wenn es dem General Hoffmann möglich gewesen wäre, noch deutscher zu Worte zu kommen, dann wäre der unerschütterliche Russenfall vielleicht überhaupt vermieden worden. Herr v. Schorlemer beschloß sich dann mit dem ukrainischen Friedensvertrag und der Erringung der Polen, die man nicht hätte erwarten sollen, nachdem die Polen von uns nur Gedenkerwartungen erhalten haben. Es muß deutlich ausgesprochen werden, daß wir für Deutschlands Ehre und Interessen in diesem Kriege kämpfen, und daß andere Mächte nur im Rahmen unserer Interessen ihre Berücksichtigung finden können. Er, Redner, sei kein Pazifist, er habe große Achtung vor dem nationalen Nationalgefühl, an dem sich manche Deutsche ein Beispiel nehmen könnten, aber das muß gesagt werden, daß die Polen Trümpfe und Wunden seien, die mit dem Feind liegen. Herr v. Schorlemer kritisierte dann das Verhalten der Sozialdemokratie während der Friedensverhandlungen, die Resolutionsandrohungen, in das man es nicht nicht verstanden konnte, daß er zu seinem Verhalten uns gegenüber kam. Weiter kritisierte der Redner die innerpolitischen Vordränge, den Streik und den Kampf um die Wahlreform und betonte diesem gegenüber, daß alles hätte vermieden werden müssen, was die innere Einheit stört. Auch sei sich Herr v. Schorlemer mit der Friedensresolution auseinander und wies darauf hin, daß sich die Gegner durch sie in seiner Weise haben ausnehmen des Friedens beeinträchtigen lassen: sie sind auf ihren Forderungen stehen geblieben. Auch kritisierte der Redner das Verhalten gewisser Reichstagsabgeordneter, die im Sommer des vergangenen Jahres ihren Wählern schreiben, sie müßten Pässe bei deren Bekanntwerden niemand würde ruhig schlafen können. Dadurch sei die Meinung angedeutet worden, als müßten wir den Frieden um jeden Preis haben. Diese Zeit habe im Gegensatz zu einem Brief, den der Reichstag am 2. Februar 1918 verabschiedet hat und in dem er vor Sentimentalität warnte und unseren Diplomaten deutliche Rücksichtlosigkeit empfahl. Schließlich betonte Herr v. Schorlemer das Vertrauen zu Hindenburg und Bülow, die beide keinen Frieden, wie einmal gesagt wurde, die einlegen können, denen in diesem Kriege keine Dummheit nachgesagt werden kann.

Rußland.

Abt. Stockholm, 21. Februar. Die Petersburger „Demostina“ meldet vom 17. Februar: Bei den Vämlen von Ålem nahmen auf der Seite der ukrainischen Räte französische, englische und rumänische Offiziere sowie Alliierte teil.

Die Räte unterer Gefangenen in Rußland.

Abt. Berlin, 21. Februar. Nachdem sich während des Balkankrieges die bis dahin unüberwindliche Mauer der Front gelöst hat, sind nach und nach zahlreiche Redaktionen eingestürzt, die moralisch zusammengefallen sind. Ein erschütterndes Bild von der Behandlung ergeben, die das „freie“ Rußland unseren Gefangenen zuteil werden läßt. Aus ihnen erkennt man deutlich, wie es um die

schönen Thesen der Bolschewisten von der „Gerechtigkeit und Menschlichkeit“ bestellt ist. Wer bei uns etwa an diese hohen Redensarten geglaubt hat und sich von ihnen eine Besserung des Loses unserer bedauernswerten Gefangenen in Rußland versprochen hätte, dem muß die Räte des Jarnes und der Ernährung empfinden, wenn er sein Phantasiegebilde mit der rauhen Wirklichkeit der hier vorliegenden Zeugnisse vergleicht. Die Unterunterstände unserer Gefangenen starren vor Schmutz und wimmeln von Ungeziefer. Die Lagerkommandanten sind allmächtig und glückselig der Gefangenen, der die Mittel hat, sich ihre Gunst zu erkaufen. Die Unsauberkeit der russischen Gefangenenerlager erzeugt zahlreiche Krankheiten und Seuchen. Die Sterblichkeitsziffer unter den Gefangenen beträgt nach Angabe von einwandfreien Zeugen 40 v. H. „Das ist recht so. Hier sollen sie verrotten“, hat nach eblischer Auslage ein Anführer von einem Lagerkommandanten erklärt. Da es an Medikamenten und Verbandstoff fehlt, wird die Wunde ungeeignet immer wieder verwendet, bis sie vollständig von Eiter durchdrungen ist. Kranke mit ankündenden Krankheiten werden nicht in Isolierbaracken untergebracht, sondern müssen mit den übrigen zusammen Mann an Mann liegen. Anwandlungen und Furcht sind an der Tagesordnung. Und solche Greuel geschehen in der „freien“ Republik, die sich allen anderen so unendlich überlegen dünkt! Es ist hier dieselbe Sache wie überall. Der ganze Bolschewismus ist ein Phrasenrausch. Aber dieser Phrasenrausch wird bedenklich, wenn an ihm das Leben von Tausenden wehrloser deutscher Männer hängt.

Was will die Regierung tun? Vergeltung ist am Platze, nicht an wehrlosen Geiseln in unserer Hand, sondern an den Bluttränken in Petersburg, die der Welt vorstehen, sie wollen sie vom Saft des Nationalismus befreien, und die ihr in Wahrheit ein viel größeres Recht aufzugeben: das der Anarchie, der Entseelung aller niedrigen Instinkte und der Gewaltthätigkeit der Mobs. Die Räte sind die freien Kuckucke.

Ein deutscher Internirter, Dr. St., der lange in russischer Gefangenschaft war und zurückgekehrt ist, gibt unter Eid folgendes zu Protokoll: Es war ein entsetzliches Bild, die durch die lange Bahnfahrt bei über 30 Grad Kälte heruntergekommenen, verdursten und verlauchten Gestalten zu sehen, über und über mit Schmutz bedeckt, mit erschöpften Beinen, Ängsten, Rufen und Schreien. Dabei mußte mit Medikamenten und Verbandstoffen außerordentlich gespart werden. Bei einer Garnison von etwa 2000 Köpfen standen für 5000 Kriegsgefangenen nur 16 Betten zur Verfügung. Diese waren meist noch von Russen belegt. Die kranken Gefangenen blieben auf ihren Betten ohne Decken, Strohlager und Pflaster. Nur die sehr schwer Erkrankten wurden in ein Lazarett nach Tschibis überführt. Die Ueberführung dorthin, umfaßt 4 km. Fahrt zur Bahn, im offenen Winterwagen, ohne Stroh, bei 30 bis 50 Grad Kälte, dann eine 24-stündige Eisenbahnfahrt bei ungenügender Verpflegung — ein Teil des Verpflegungsnetzes verfiel in den Tälchen der russischen Sanitäter — boten oft den von den Russen erhaltenen Erfolg: der Patient war tot.

Man kann sich nach diesem Bericht vorstellen, wie sich das Los unserer Kriegsgefangenen weiter gestalten wird, wenn Rußland sich von Tag zu Tag mehr in ein einziges Chaos verwandelt, in dem alle Gemüter und Instinkte losgelassen sind. Und selbst wenn man nicht das Schlimmste in Betracht zieht, die Hilflosigkeit gegenüber dem Wüten bolschewistischer Herden, so ist es gleichwohl klar, daß die letzten Ausläufer zu einer noch zu primitiven Organisation in der gegenwärtigen Anarchie untergegangen sind und unsere Kriegsgefangenen das Verurteilte gewärtigen müssen, wenn das Vaterland ihnen nicht Hilfe bringt.

Abt. Budapest. An einer Konferenz der Regierungspartei an der Ministerpräsidenten über das Los der Kriegsgefangenen in Rußland befragt, eine Schilderung der russischen Zustände. Er erklärte, daß in den unter der Herrschaft der Bolschewisten stehenden Gebieten die gesellschaftliche und politische Ordnung völlig aufgelöst sei. Die Herrschaft der Bolschewisten dehne sich auf die Umgebungen Petersburgs und Moskaus aus. In den übrigen Teilen Rußlands sei kaum eine Veränderung eingetreten. Die Regierung treffe alle Maßnahmen zur Verrückung des Loses der Kriegsgefangenen und hoffe, daß der militärische Vormarsch, welcher jetzt von deutscher Seite unternommen werde, und wie er vielleicht, wenn auch nicht in Rußland, so doch in der Ukraine auch von österreichisch-ungarischen erfolgen könne, die Lage lindern und klären werde, und daß man in Rußland sein werde, den traurigen Zuständen bald ein Ende zu machen.

England.

Abt. London, 20. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Gesamtverlust bei dem Luftangriff in der Sonntagsnacht beträgt 19 Tote und 34 Verwundete.

Amerika.

Amerikanische Kriegsschraffen.

Dah die amerikanischen Arbeiterführer ihre Männer zu wilder Kriegsbereitern auszuweisen trachten, müssen wir. Jetzt hat auch der ausführende Ausschuss des amerikanischen Arbeiterbundes sich in dieser Richtung bemüht und nach lebhafter Beratung einen langen Aufruf verabschiedet, aus dem hervor das Hauptstück in die Welt schallt. Wir begnügen uns mit ein paar Ausproben dieses Phrasenrausches:

Wir befinden uns in einem Weltkampf, der für die nächste Zukunft entscheidend sein soll, ob die Grundidee der demokratischen Freiheit oder die der rohen Gewalt die Herrschaft führen sollen. Ein deutscher Sieg bedeutet die Errichtung eines pangermanischen Kaiserreichs in Europa. Wenn nicht die deutschen Arbeiter schlüssig andere Zustände herbeiführen, ist es klar, daß die Enttönnung der Menschheit in ihrem Lande nur dadurch möglich ist, daß die Demokratie die militärische Autokratie überwindet. Die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Deutschland zeigen die Unmöglichkeit diplomatischer Beziehungen, solange die preussischen Militaristen nicht begreifen, daß sie ihren Willen nicht der übrigen Welt aufzuzwingen können. Die Arbeiter haben gezeigt, daß sie bereit sind, für die Ideale zu kämpfen, für die sie in den Streit gezogen sind. Der Kampf muß so gut in den Vereinigten, auf den Bauernhöfen, in den Fabriken und auf den Schiffen ausgetragen werden wie auf dem Schlachtfeld. Die Arbeiter müssen mitwirken, um den Krieg, der ein Arbeiterkrieg ist, zu gewinnen. Wir laden die russischen Arbeiter ein, gemeinsame Sache mit uns zu machen, da unser Ziel auch das ihrer ist, und damit die freilebenden Menschen aller Länder die Welt zu einer Stätte umwandeln, wo die Völker in Freiheit und Sicherheit leben können. Die Russen haben bekanntlich mit dieser Umwandlung schon begonnen und einen besonderen Verband von Menschenfreunden damit betraut, den man die Rote Garde nennt.

* Unteroffizier Bleichardt, Mainzerstr. 20, wurde zum
Sergeanten befördert.

Am Dienstag seiner Tochter Annemarie festlich zu begehen. Man erwartete sich zu, daß dieser Tag zugleich der Verlobungstag des zehnjährigen Kindes mit Oerlot von Kellier sein sollte.

Dann heben Sie Raum, mein lieber Robert, rief Frau Werner, wenn Willibrodus erscheinen kommt. Dieses Mal bringe ich meine Pfeilfahnde mit, sie sollen mir so feierlich in die Hände schellen, damit ich es nicht so spare, ein halbes Jahrhundert alt im Tadel zu haben.

Die Pfist, Frau Werner?

Ja, ich möchte keinen wissen. Nur die Frau von Ernst will haben. Frau Therese ist dinstlich verhindert.

Ein fröhliches Lachen schloß die Rede, und Onkel Jockt brachte ein sehr heisses Gesprächlein an, was eben so aufgenommen wurde, wie es gemeint war.

(Fortsetzung folgt)

— Nieder-Ingelheim, 21. Februar. Eine Meldung im Dunkel der Nacht mußte in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Bürger in hiesiger Gemarkung vornehmen. Das Altesseum hat

Vermischtes.

Ab Zweifeln. 21. Februar. Vor dem heiligen Schörricht wurde am 18. ds. Mts. wie gemeldet, der Kaufmann Di. Gebhard aus Birmalens wegen Ermordung des Leberhändlers Walter Lüthenthal aus Berlin zum Tode verurteilt. Das Urte erfolgte auf Grund eines Indizienzeuisses, weil die Leiche nicht g funden wurde, und Gebhard zu jedem jede Schuld in Par schied. Um der Todesstrafe zu entgehen, hat der bisher harmlos leunende Angeklagte Gebhard heute vor allem ein umfänglich Geständnis abgelegt und erklärt, daß er seinen Geldkassierer Lüthenthal während eines Streites in seiner Birmalenser Wohnun mit einem Hammer erschlagen und die Leiche in der Nähe seiner Wohnung vergraben habe. Die Leiche wurde bereits gefunden. Angesichts der veränderten Sachlage wird vermutlich jetzt wieder ein neues Verichtsverfahren eingeleitet werden.

Wißt du im fre en Land behaglich wohnen,
 So läßt dazu nur treu erfüllte Pflicht.
 Abstinenzungen, Mühsel, Penksionen
 Und waidurchschäumte Reden helfen nicht.
 Gemüß dir in untrer Syt ein neues Polen,
 Doch remple wie das alte Deutschland an,
 Denn wenn wir dir dabel das Heil verschoben,
 Wein Jungsten, dann denkt du ewig dran!
 Callban im „Tag“.

Neueste Nachrichten.

richtet, daß es einer künftigen Entscheidung der kaiserlichen Anführerpräsidenten Briand und Poincaré die Vorladung einer Bezeichnung in einer gegen sie erstatteten Anklage für nächsten Dienstag ausgestellt worden ist. Die beiden Staatsmänner haben an den letzten Kammeritzungen nicht mehr teilgenommen.

Wie das „Berl. Tageblatt“ berichtet, ist der russische Stier gestern Abend in Berlin eingetroffen und hat den Friede vorschlag der Petersburger Regierung überreicht. Die Urkunde mit dem bestimmten Petersburger Fünftupf überreicht ist von Lenin und Trotski begleitet. Über den Inhalt der beiden Antwortsätze, die erst in einigen Tagen abgefaßt werden müssen, werden noch Beratungen gepflogen werden. — Die „Berl. Volksstimme“ berichtet, wie der Seebote von Rostock nach Breslau abfahren u. dort alles für die neuen Verhandlungen mit der russischen Delegation vorbereiten. Voranstellung

Zu den Verhandlungen mit Rumänien.
Berlin, 21. Februar. Zur Frage der Verhandlung mit Rumänien liegen keine neuen Anhaltspunkte vor. I

Wahlmanns Aufgaben.

Berlin, 22. Februar. Die Ausführungen des Abordneten Wöhrer zu der motion der Obersten Seerechtskommission über die Abgrenzung der Fischgründe.

Tirpitz über Belgien.
St. öln, 21. Februar. Großadmiral von Tirpitz erließ

Das deutsche Eigentum in Brasilien besitzgelegt.
Luzano, 21. Februar. Die Agencia Embarco
melbet, daß die brasilianische Regierung die Beschlagnahme
sämtlicher deutscher Besitztümer angeordnet hat.

Teil einer 11-Bucht liegen an der englischen Buchtseite 4 britische Dampfer und zwei Segler vom Ozean, darunter bemerkt englische Dampfer „Merion City“ (5475 Tonnen注册tonnen), der englische Dampfer „Sorbie“ und eine 5000 Tonnen注册tonnen großer Dampfer, auf dem vom Einzelreis. Die beiden Segler waren Anmeldeoffiziere der englischen, der andere französischer Nationalität, letzter namens „Marie Matheline“.

Eines der 11-Bucht lag außerdem zwei bemerkte englische Frachtdampfer durch Aufrechterhaltung beschützt.

Der Chef des Konsulats der Marine

